

Laibacher Zeitung.



Nr. 16.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 21. Jänner.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere dr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 fr.

1875.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Jänner d. J. den Secretär des orientalischen Museums in Wien Arthur v. Scala zum Director dieser Gesellschaft und zugleich zum Ministerialsecretär des Handelsministeriums extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Banhaus m. p.

Am 18. Jänner 1875 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 23. und am 30. Dezember 1874 vorläufig bios in der deutschen Ausgabe erschienenen Stücke LI und LII des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1874 ausgegeben und versendet.

Das LI. Stück enthält unter Nr. 147 das Finanzgesetz für das Jahr 1875, vom 22. Dezember 1874.

Das LII. Stück enthält unter Nr. 148 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 28. November 1874, betreffend die Ermächtigung mehrerer Postämter in Prag und dessen Umgebung zur Abfertigung von Postsendungen im Gewichte von mehr als 5 Pfund in das Ausland ohne Intervention von Gefälligorganen;

Nr. 149 die Verordnung des Finanzministeriums vom 29. November 1874, betreffend die Controlpflichtigkeit des Kaffees im Grenzbezirke Borsbergs und des Fürstenthums Liechtenstein;

Nr. 150 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 29. November 1874, betreffend die Zulassung von Wagen zur Richtung und Stempelung;

Nr. 151 die Verordnung des Justizministeriums vom 12. Dezember 1874, betreffend die Zuweisung der Ortsgemeinde Guborf zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Langenlois in Niederösterreich;

Nr. 152 die Verordnung der Ministerien des Innern vom 16. Dezember 1874 im Nachhange zur Verordnung vom 21. März 1870, Z. 229, betreffend die Arzneiverschreibungen auf Rechnung des Staatschazes oder eines vom Staate verwalteten Fonds;

Nr. 153 die Verordnung des Handelsministeriums vom 26. Dezember 1874, betreffend die Erstreckung der Zulassung der bisherigen Eisenbahn-Frachtbrief-Formulare.

(Wr. Btg. Nr. 14 vom 19. Jänner.)

Nichtamtlicher Theil.

Laut Ausweises der k. k. Statthalterei in Triest vom 11. Jänner d. J., Z. 522, über den Stand der Kinderpest im österreichischen Küstenlande bis zum 11ten Jänner 1875 ist die Seuche herrschend:

1. In der k. k. Bezirkshauptmannschaft Capodistria in Poglio di Rozzo, Gorenjavas und Petrinje;
2. in der k. k. Bezirkshauptmannschaft Volosca in Klana Bisac, Stalnica, Lipa und Rupa.

Feuilleton.

Ein chinesisches Diner beim Mandarin Chin.

(Originalcorrespondenz aus Nagasaki in Japan, 16. October 1874, in Laibach eingelangt 18. Jänner 1875.)

Durch die freundliche Vermittlung des Herrn Consulatssecretärs erhielt ich die Einladung zu einem Diner bei Chin, einem wohlhabenden chinesischen Mandarin, welcher die Stelle eines Stadtrichters in Shanghai bekleidet. Zur anberaumten Stunde machte ich mich in Begleitung einiger gleichfalls zu Gäste geladenen Herren auf den Weg. Wir benützten hiebei die hier in großer Anzahl zu Gebote stehenden Cabriolets, die von Chinesen gezogen werden und höchstens für zwei Personen Raum bieten, überdies eine angenehme Fahrt zu unverhältnismäßig billigen Fahrtaresen gewähren.

Nach einer halbstündigen Fahrt sahen wir uns an Ziele, einem einstöckigen, sehr reinlichen Gebäude, mit dem lähn geschweiften, mit Drachen und anderem scheußlichen Gewürm verzierten Dache. Das Haus, weiß gestrichelt wie die meisten Häuser wohlhabender Chinesen, bot sonst im Aeußeren nichts bemerkenswerthes. Durch ein gewölbtes Thor betraten wir den Hof, von welchem aus mehrere Thüren zu den inneren Räumlichkeiten führten. Wir gaben daselbst an einen langzöpfigen Diener unsere chinesischen Visitenkarten ab und harreten geduldig ein gewisses Thier bewillkommte uns aufs freundlichste eigener Person und bewillkommte uns aufs freundlichste in gut chinesischer Art durch Falten der Hände und mehrmaliges rasches Nicken des Hauptes mit dem üblichen Gruße Tschin-Tschin (willkommen!).

Journalstimmen vom Tage.

Die „Presse“ spricht über die Staatswirtschaft nach der Krise und kann aus dem Vergleich mit den Verhältnissen anderer Staaten die sichere Beruhigung auf baldigen Ausgleich der naturgemäßen Rückschlüsse schöpfen.

Die „N. fr. Pr.“ bringt einen Artikel zur Darlegung der Erschütterung der Solidarität der staatsrechtlichen Opposition. Das Blatt meint, es herrsche heute dort weder eine Eigennützigkeit in der Tactik noch in den zu erstrebenden politischen Zielen.

Der „Volksfreund“ polemisiert gegen die im „Vaterland“ erschienenen Ausführungen eines hervorragenden Mitgliedes der Rechtspartei bezüglich der Reichsrathsbescheidung. Danach stehe der Reichsrath im Widerspruche zu den Eigenberechtigungen der Kronländer und müsse daher die „Rechtspartei“ an dem Standpunkte der Nichtbescheidung festhalten. Sonderbar sei es aber, meint der „Volksfrd.“, daß trotz dieses Principes factisch Mitglieder der sogenannten „Rechtspartei“ im Reichsrathe sitzen und sich hervorragend geltend machen. Der Verfasser des Artikels im „Vaterland“ sehe den Eintritt in den Reichsrath allerdings nicht als eine rechtswidrige Handlung an, denn sowohl der Eintritt selbst als auch seine unbedingte Verweigerung können nach seiner Anschauung zur Vertheidigung und Herstellung dessen dienen, was in Oesterreich rechtliche Geltung haben soll. Wie aber dann das „hervorragende Mitglied der Rechtspartei“ gegen die Verfasser des Opportunitätsstandpunktes in die Schranken treten kann, erscheint dem „Volksfreund“ ganz unverständlich und unbegreiflich.

Die czechischen Journale ergehen sich in breiten Schilderungen des bekannten Theater-scandals in Prag, indem sie je nach ihrer Parteilichkeit die Gegner mit Vorwürfen und Schmähungen überhäufen. Daß sich hiebei die altczechischen Organe besonderer Kraftausdrücke befleißigen, ist bei ihren bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der Polemik erklärlich.

Die „Djez.“ warnt die Polen vor dem Gedanken an einen Austritt aus dem Reichsrathe: „Neutralität“, „Abstinenz“, „Ignorieren“, das sind Ausdrücke, die in der polnischen Sprache nicht einmal vorkommen, diese Begriffe liegen nicht in der historischen Tradition der Polen. Die passive Opposition (d. i. die czechische) protestiert gegen alles, steht da mit gekrenzten Armen und thut gar nichts. Den Polen ist es ja möglich und gestattet, auf legalem Wege zu handeln, sich zu einigen und Resultate zu erzielen.

Der „Dz. polski“ würde den Sturz des Ministeriums Witto-Ghyczy in Ungarn als den Beginn chaotischer Zustände in Oesterreich betrachten; das Blatt warnt daher die Ungarn, sie mögen es sehr wohl erwägen, bevor sie dieses Ministerium fallen lassen.

Der wiener Correspondent der „Gaz. Sv.“ meint, was das Schicksal eines eventuellen Gesetzentwurfes über die Incompatibilität betrifft, daß die Lust sich zu bereichern kosmopolitisch sei, daß überall gesündigt werde, daß ein derartiges Gesetz in gleicher Weise „Centralisten“ und „Föderalisten“, die Verfassungspartei und die Opposition treffen müßte. Ein solcher Gesetzentwurf würde vielleicht die Reihen des Parlamentes lichten, da viele Abgeordnete es gewiß vorzögen, eher auf ihr Mandat, als auf eine lucrative Verwaltungsrathsstelle zu verzichten.

Es ist, wie die „Internationale Correspondenz“ erfährt, in militärischen Kreisen neuerlich die Rede von einer Verordnung, derzufolge active Offiziere nicht als Lehrer in solchen Privatanstalten fungieren sollen, welche sich mit der Ausbildung von jungen Männern zu Offiziersaspiranten beschäftigen. Wir müssen gestehen, daß wir eine solche Verfügung nicht nur correct, sondern geradezu geboten erachten. Man braucht nur zu erwägen, daß active Offiziere in ihrer dienstlichen Stellung auch Mitglieder der Prüfungscommission sind, vor denen sich die Aspiranten über ihre Kenntnisse auszuweisen haben. Wie leicht kann es da zu Pflichtencollisionen oder auch nur zu dem Scheine von solchen kommen, die zwar jeder einzelne zu vermeiden wissen mag, die jedoch prinzipiell vorweg auszuschließen Sache des Gesetzes ist und die Bemerkung der „Wehrzeitung“ erscheint ganz richtig, daß die Commission an Vertrauenswürdigkeit nicht gewinnen könne, wenn die Offiziere, welche in Offiziers-Vorbereitungscursen als Lehrer fungieren, später in ihrer dienstlichen Stellung als Prüfungscommissions-Mitglieder in die peinliche Lage versetzt werden, die von ihnen bisher privatim unterrichteten Aspiranten nun offiziell prüfen zu sollen.

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ enthält folgende Mittheilung: „Im Auftrage des k. k. österreichischen Ackerbauministeriums, welches geneigt ist, eine möglichst allgemeine und gleichmäßige Durchführung der Versuchsläufe des gelegentlich der Weltausstellung zu Wien veranstalteten internationalen Congresses der Land- und Forstwirthe zu vermitteln, hat die k. und k. österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin den Wunsch ausgesprochen, bezüglich der Beschlüsse über land- und forstwirtschaftliches Versuchswesen und über Waldschutz folgende Vorfragen beantwortet zu sehen:

1. Wie verhalten sich thatsächlich bisher diese Institutionen in den deutschen Staatsgebieten?

Chin, ein Mann mittlerer Größe, echt chinesischen Zügen, nahe dem Geisentalter, zeichnet sich vor den meisten chinesischen Koryphäen durch seine ausnehmende Freundlichkeit und Zuvorkommenheit gegenüber den Europäern, vornehmlich der Deutschen, vortheilhaft aus. Ein langer blauer Talar an der Brust und am Rücken mit silbergestickten Schriftzeichen, Abzeichen seiner Würde, ein lampenschirmähnlicher Hut, an dessen Spitze ein rother Knopf mit rothen Federn pranget, ersteres gleichfalls ein Abzeichen amtlicher Würde, daher die Bezeichnungen Mandarin vom rothen, blauen u. Knopfe, ein paar chinesische Pantoffeln, deren Absätze mit dem durch Kunst übermäßig verlängerten Zopfe in unermessliche Conflite geriethen, vollendeten die Tracht unseres Wirthes.

Nachdem die Vorstellungen beendet waren, führte uns Chin in seinen Empfangsalon. Denselben bildete ein rechteckiges Gemach, hell und lustig; im Hintergrunde erhob sich eine kleine Bühne mit gepolsterter Abstufung, dem chinesischen Ehrenplatze. In unmittelbarer Nähe desselben waren die Wände mit langen, rothen, goldbeschriebenen Tafeln behangen, welche die einzelnen Familientitel und belobende Anerkennungen zur Inschrift haben und bei Feierlichkeiten dem betreffenden Mandarin vorangetragen werden. Genre- und historische Bilder von chinesischer Künstlerhand zierten die übrigen Wände. Durch die Mitte des Gemaches liefen der Länge nach zwei Reihen Lehnstühle; neben jedem derselben befand sich eines jener prachtvollen chinesischen Lacktischen, die in Europa allgemein Bewunderung erregen.

Nachdem wir dem Mandarin unser Bedauern ausgedrückt, der so wohlklingenden himmlischen Sprache nicht mächtig zu sein, auch durch einige andere Complimente seinen Nationalstolz geschmeichelt, wobei auch Chin

nicht ermangelte, dieselben in galanter Weise zu erwidern, wurde die Conversation lebhafter und drehte sich hauptsächlich um die commerciellen und politischen Verhältnisse Oesterreichs und Chinas. Mittlerweile servierten uns einige Diener Thee in kleinen Porzellanschalen, den wir ohne allen Zusatz nach Landesfittte in seiner nationalen Bitterkeit schlürfen mußten. Die Conversation wurde ausschließlich nur in chinesischer Sprache geführt, wobei der Herr Consulatssecretär als Dolmetsch zu fungieren die Güte hatte.

Nachdem ein Diener gemeldet, daß das Diner bereit sei, geleitete uns Chin in den Speisesaal. Im selben stand weiß gedeckt ein langer Tisch, von Marmorfüßeln umgeben. Feines chinesisches Porzellan-Service, prachtvolle Blumenvasen und sonstige Nippfachen aus feinstem Porzellan zierten die Tafel. Neben jedem Gedecke befand sich ein chinesisches Eßbesteck, welchem Chin aus Couloffe auch ein europäisches beigelegt hatte. Ein chinesisches Eßbesteck besteht aus zwei dünnen, ungefähr 6 Zoll langen Stäbchen, bei vermögenden Chinesen gewöhnlich aus Elfenbein, einem kleinen spitzen Messer und einem hölzernen Löffel. Der Chineser staunt, wie man mit einem so gefährlichen Dinge, wie es beispielsweise unsere Gabeln sind, sich bedienen könne. Beim Gebrauche eines chinesischen Eßbestecks wird das eine der beiden Stäbchen zwischen Gold- und Mittelfinger, das andere zwischen Daumen und Zeigefinger festgehalten und gleich einer Pinzette gehandhabt, wobei der Chineser eine staunenswerthe Kunstfertigkeit entfaltet; kein Reiskorn vermag seinem Schicksale zu entgehen. Gabeln, Teller, Salz, Pfeffer u., Gewürze sind bei einer chinesischen Tafel unbekannt. Getränke und Speisen flüssiger Consistenz werden in Porzellanschalen serviert. Um Weitläufigkeiten zu vermeiden, lasse ich nun die Speisen in der Reihe folgen,

2. Welche Maßregeln sind in den vom Congresse angebotenen Richtungen etwa bereits für die nächste Zukunft beabsichtigt oder in der Einleitung begriffen?

3. Erklären sich die deutschen Regierungen bereit, eventuell unter welchen Bedingungen, Modalitäten und Einschränkungen, die vom Congresse empfohlenen Einrichtungen und Maßregeln, sofern dieselben nicht ohnedies getroffen, oder im Zuge sind, zu verwirklichen und wegen möglichst gleichförmigen Vorgehens mit der kaiserlichen und königlichen Regierung in Verhandlung zu treten?

Das Reichskanzleramt hat infolge dessen an die Bundesregierungen das Ersuchen gerichtet, es durch eine gefällige Äußerung in den Stand setzen zu wollen, der k. und k. österreichisch-ungarischen Botschaft die gewünschte Auskunft zu erteilen."

Ueber die Action in Spanien.

gibt die „Montags-Revue“ an leitender Stelle folgende Andeutungen:

„Alfons XII. hat sich zur Nordarmee begeben. Daraus geht wohl zur Genüge hervor, daß man in Madrid die Proclamation Don Carlos nicht bloß als eine principielle Rechtsverwahrung, sondern als das Anzeichen eines ersten Entschlusses betrachtet, den bewaffneten Widerstand auch gegen die neue Ordnung der Dinge fortzusetzen. Allein es bedarf wohl kaum des Hinweises auf den durchgreifenden Umschwung der Verhältnisse, der seit der Thronbesteigung des Prinzen von Asturien eingetreten ist, um die geringen Aussichten dieses Widerstandes hervorzuheben. Zum erstenmale seit dem Rücktritte Amadeo's sieht sich der Carlismus der einmüthigen und geschlossenen Gegnerschaft des Landes gegenübergestellt. Die spanischen Armeen, die das Königthum Alfons's geschaffen haben, sind erfüllt von ihrer moralischen Verpflichtung, daselbe zu erhalten und sicherzustellen. Die Tüchtigsten und Besten der Nation haben ihre Kräfte dem neuen Regimente zur Verfügung gestellt. Und keine der politischen Erwägungen, welche Serrano zu einer möglichst zauderhaften Kriegsführung drängen, weil nur die Unfertigkeit und Verwirrung der Verhältnisse, sowie die scheinbare Unmöglichkeit der Cortes-einberufung seine Dictatur noch einigermaßen zu rechtfertigen vermöchten, können als maßgebend für die Entschlüsse Alfons' XII. betrachtet werden.

In der That würde nichts zu einer rascheren Popularisierung des jungen Königs und zur Erhöhung des Ansehens und der Autorität seiner Regierung in so hohem Grade beitragen, als ein eventueller Erfolg auf dem Kriegsschauplatz. Das Land den Schrecken des Bürgerkrieges zu entreißen, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, Wachstum und Gedeihen für die Werke des Friedens zu schaffen, wird als die erste Aufgabe der innern Politik Don Alfons' betrachtet werden müssen. Und nur die Lösung dieser Frage wird auch den Uebergang zu einer neuen europäischen Stellung Spaniens anbahnen. Die öffentliche Meinung der gebildeten Welt hat sich mit Abscheu von einer Kriegsführung abgewandt, welche das Banner monarchischer und religiöser Ueberzeugungen mit den blutigsten Greueln besetzt, kein Recht zu achten, keinem Gesetze zu gehorchen weiß. Mit lebhafter Zustimmung ist der Entschluß der deutschen Regierung begrüßt worden, der Schmach, die ihrer Flagge von carlistischen Banden angethan worden, Genugthuung

zu verschaffen. Die deutschen Schiffe in den spanischen Gewässern sind ein Protest gegen die Gewaltthaten des carlistischen Brigantaggio, ein Protest gegen neue Verletzungen des Völkerrechtes. Es kann nur selbstverständlich sein, wenn dieser Protest auch von der Seite mit den Waffen in der Hand unterstützt wird, welche die Autorität im Lande beansprucht.

In diesem Punkte scheinen übrigens die Entschlüsse des madriider Cabinets auch wirklich correcte und sachentsprechende zu sein. Seine Haltung gegenüber der deutschen Regierung war eine ebenso entgegenkommende als verbindliche, und es ist sichtlich bemüht, alle Mißverständnisse und Conflicte zu vermeiden, welche für das noch so wenig gekräftigte neue Regiment allerdings ernsthaft Gefahr umschließen könnten. Einige Ueberzeugungen; wie sie gleich nach der Constituirung dieses Regiments vorgekommen sind, wie beispielsweise die Schließung der protestantischen Kirche in Cadix und die Unterdrückung protestantischer Blätter in der Hauptstadt, sind theilweise bereits gutgemacht und sind vielleicht nicht allzu scharf zu beurtheilen. Sie sind von so rasch sich vollziehenden Umwälzungen nicht leicht zu trennen, und jedenfalls erweckt Alfons XII. günstige Vorstellungen von seiner Einsicht und Selbstbeherrschung, wenn er sich den Vorstellungen der fremden Mächte nicht unzugänglich zeigt. Bis jetzt liegt keine Thatfache von größerer Bedeutung vor, welche ihn der seinem Regierungsantritte so reichlich entgegengebracht. Sympathien unwerth erscheinen oder begründete Zweifel an der Lebensfähigkeit seines Regiments aufkommen ließe.

Allerdings wird, abgesehen von den Erfolgen gegenüber dem carlistischen Aufstande, kluge Vorfassung und vorurtheilslose Auffassung der realen Verhältnisse nach wie vor die erste Bedingung der Selbsterhaltung und der gedeihlichen Wirksamkeit dieses Regiments bleiben. An Versuchen der mannigfaltigsten Art hat es dem jungen Königthum schon selbst nicht gefehlt, und mancher der Zumuthungen, die gerade von seinen treuesten Anhängern an dasselbe gestellt werden, wird es sich nur mit Mühe erwehren. Die religiöse Frage wirft ihre ersten Schatten in diese Sonnentage der neu geschaffenen monarchischen Herrlichkeit. Auch Spanien wird sich der Mitarbeiterschaft an der Lösung eines Problems nicht entziehen können, welches gegenüber den religiösen Ueberzeugungen der Mehrheit seiner Bevölkerung einerseits, der politischen Bedeutung einer sehr kräftigen freihellen Bewegung andererseits doppelt schwierig und bedenklich erscheint. Bereits sind Fragen aufgeworfen, wie die von der Wiederherstellung des Concordates und der Unterordnung der Schule unter die Kirche, von der Aufhebung der Civilehe und der Beseitigung der Gleichstellung aller Confessionen. Es wird dem katholischen Gewissen des jungen Herrschers nicht leicht werden, inmitten einer katholischen Bevölkerung diesen Forderungen den Widerstand des Staatsmannes und Politikers entgegenzustellen.

Dennoch liegt hier vielleicht der entscheidende Punkt für seine Herrschaft. Niemand erwartet von den conservativen Männern, die den Thron Alfons' XII. aufrichteten, eine Förderung der inneren Entwicklung Spaniens im Sinne der Tendenzen Castelar's und Pi y Margall's. Daß Spanien conservativ regiert werden müsse, haben die Verhältnisse wohl unwiderleglich dargethan. Aber ein anderes ist, einem vielleicht überhasteten Fortschreiten an bestimmter Stelle Halt gebieten, ein anderes,

Dessert:

Äpfel, Birnen, Trauben, Nüsse, Ananas und chinesisches Backwerk.

Unter den Getränken spielten Thee, Reiswein und Reisbranntwein die Hauptrolle. Ersterer wird warm in Schalen serviert, ist sonst ein leidliches Getränk. Zum Schlusse wurde extraordinär mit Champagner aufgewartet, in welchem wir einigermaßen den magnumdrehenden Nachgeschmack des Diners ertränkten. Der größte Theil der Speisen schwamm in einer geschmacklosen ekelerregenden Brühe; entschieden jedoch überboten die Vogelnester alles andere an Ekstasie. Einzig nach europäischem Geschmack war das zehnte Gericht. Während des ganzen Diners wurde geraucht; Chin rauchte ölgebeizten Tabak aus seinem chinesischem Miniatur-Pfeifen, welches nach jedem Zuge frisch gestopft werden mußte, während wir uns der feinen, von Chin angebotenen Manilla-Cigarren bedienten. Während des Diners wurden mit heißem Wasser befeuchtete Handtücher umhergereicht, mit welchen wir uns Gesicht und Hände abwuschten. Es ist wunderbar, welche angenehme Kühlung diese Prozedur gewährt; leider hat sich dieselbe in den heißen Klimaten noch keinen Eingang verschafft. In jeder Beziehung musterhaft war die Bedienung. Ich verließ unter herzlichsten Abschiedsgrüßen den Mandarin, ohne von Pöllerschüssen etwas gehört, ohne 34 Speisen genossen, ohne von gebratenen Ratten und Katzen weder hier noch bei meinen Ausflügen in das Innere von China das Geringste gesehen oder gehört zu haben. Ich verließ den chinesischem Friend mit der festen Ueberzeugung, daß ein chinesisches Diner zwar sehr kostspielig, doch bei weitem nicht so schrecklich sei, wie man es im allgemeinen selbst in öffentlichen Blättern auszumalen beliebt.

W. V.

positiv freihellen Errungenschaften zurücknehmen und die Strömungen in ihren Ausgangspunkt zurückleiten. Ungemeinnes Freiheitsstreben kann dem conservativen Prinzip nicht schädlicher und nachtheiliger sein, als selbst die wohlmeinendste Reaction. Noch haben sich die Staatsmänner, die Alfons XII. als Rathgeber zunächst stehen, den Einflüssen des letzteren unterworfen, noch ist ein wahrhaft constitutionelles Regiment in Spanien möglich. Und nur dieses Regiment verbürgt die Consolidierung der Verhältnisse und die Dauer des gegenwärtigen Königthums, die wahre Wohlfahrt Spaniens."

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Jänner.

Wie „Naplo“ erfährt, wird das ungarische Ministerium, dessen sämtliche Mitglieder die volle Solidarität mit Ohyczy tragen, an dem Standpunkte festhalten, daß die Hälfte des Deficits durch eine Vermehrung der Einnahmen, respective durch die Steuern gedeckt werden müsse. Bezüglich der Höhe des Deficits und der Art der Vermehrung der Einnahmen durch die Besteuerung scheint sie jedoch geneigt, dem Reichstag einen gewissen Spielraum zuzugestehen. „Naplo“ schreibt nemlich: „Der Finanzausschuß hat das Deficit mit 25 Millionen festgestellt; es ist nun möglich, daß das Abgeordnetenhaus dasselbe herabsetzen werde. Für Bedeckung des Deficits sollen von dem Anlehen nur zwölf Millionen, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht mehr als dieser Betrag verwendet werden, weil durch die Verwendung einer größeren Summe die Bilanz für das Jahr 1876 derart verschlimmert wäre, daß man sich abermals an den Geldmarkt wenden müßte.“ „Naplo“ fügt dem hinzu, daß die Regierung diese ihre Ansichten mit der größten Energie sowohl im Deal-Club als später im Hause vertreten werde. Da der Finanzausschuß endlich in der Person des B. Lipthay einen Referenten gefunden hat, so glaubt man, daß die Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus werde beginnen können. Die bezügliche Conferenz der Deal-Partei wird Samstag oder Sonntag stattfinden.

Der deutsche Bundesrath wird in den nächsten Tagen die Berathung des Entwurfes einer deutschen Concursordnung beenden und soll dann der Entwurf, wenn auch nur als Material für die Berathungen der Commission für die Justizreformgesetze, dem Reichstage vorgelegt werden. Auch der Gesetzentwurf, betreffend die Verpflichtung der Eisenbahnen zur Beförderung von Postsendungen wird noch zur Vorlage gelangen. — Dem Herrenhause des preussischen Landtages sind nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ folgende Vorlagen zugegangen: der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Lehensverbandes in der Mark Brandenburg und die Entwürfe über den Rechtszustand in dem Communiongebiet im Unterharz, über das Vormundschaftsweisen, über die Geschäftstätigkeit Minderjähriger und die Aufhebung der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. — Der preussische Staatshaushalts-Etat ist am 15. d. M. vom Kaiser vollzogen worden. Derselbe balanciert in runder Summe mit 619 Millionen Mark. In Ansehung der Mehrforderungen ist das landwirthschaftliche Ministerium zumeist bedacht. — Die Nachricht von der Befegung von Zarauz stellt sich als unwahr heraus. In berliner Kreisen wurde die Nachricht gleich anfangs bezweifelt, weil sie mit der Instruction der beiden Schiffe im Widerspruch stand. Dieselben sollten sich vorher in Guetaria treffen. Am 14. d. war aber „Albatros“ noch weit hinter „Nautilus“ zurückgeblieben; eine Action gegen die Carlisten ist jedenfalls beabsichtigt, aber nicht durch die Occupation einer Stadt, sondern durch Statuirung eines Expeditionsheeres. Trotzdem haben die sympathischen wiener Artikel einen guten Eindruck gemacht.

Die „Breslauer Zeitung“ will aus guter Quelle wissen, das Rundschreiben der madriider Regierung durch welches den auswärtigen Mächten die Thronbesteigung Alfons XII. officiell notificiert wird, sei bereits in Berlin eingetroffen und soll demnächst dem auswärtigen Amte überreicht werden. Clericale Hineigungen sollen im Rundschreiben keinen Ausdruck gefunden haben.

Der schwedische Reichstag wurde am 18. d. eröffnet. Die Thronrede sagt, es seien Vorschläge betreffend die Umgestaltung des Heerwesens und der Marine sowie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ausgearbeitet; die Vorarbeiten betreffend die Abschaffung der Grundsteuern seien dagegen noch unvollendet. Da die Militärfragen und die Grundsteuerfrage von einander abhängen, so werden diesmal nur einzelne Theile der bezüglichen Gesetzentwürfe vorgelegt. Bedeutende Beträge werden zur Vermehrung des Betriebsmaterials der Staatseisenbahnen in Anspruch genommen. Der vorjährige Ueberschuß der Einnahmen beträgt 12 Mill. Kronen.

Der unerwartete Erfolg des Bonapartisten Caizaux in den Oberpyrenäen hat die Lage verschlimmert und die Befürchtungen gestärkt, daß im Heere ein Complot zur Proclamation des Kaiserreiches besteht. An der Börse verbreiten bonapartistische Agenten das Gerücht, Mac Mahon werde seine Entlassung nehmen, um ein bonapartistisches Pronunciamento zu erleichtern. Sicher von all dem ist nur, daß die Erbitterung der

wie sie mir vorgelegt und zum größten Nachtheile meines europäischen Magens consumiert werden mußten.

Entrée:

1. Schinken und Hammelfleisch in kleinen, vier-eckigen Schnitten mit Soja.
2. Gesprudelte Eier mit warmen Reiswein (Samchnü).
3. Melonenkerne, geröstete Erdnüsse mit warmer Mandelmilch.

Diner:

1. Fu-yung-yen-wo. Vogelnester mit Bambussprossen in einer räthselhaften Brühe.
2. Hung-shou-yü-chi. Rothgekochte Haifischflossen.
3. Riebiß- und Enteneier.
4. Hahnenkämmen in einer Brühe.
5. Shou-ta-ya. Gebratene Ente in kleinen Schnitten.
6. Yang-yao-t'au-mien-kiao. Hammelfleisch in Mehlteig.
7. Mit Krabben gefüllte Champignons in einer Brühe.
8. Entenfleisch in Mehlteigtaschen und Knoblauchsauce.
9. Hia-yen. Krabben mit Bambussprossen in einer Brühe.
10. Tó-miën-p'in-ko. Gebackene Äpfel.
11. Totosfrüchte in einer süßen Brühe.
12. Pa-t'au-yang-jau. Hammelfleischbrühe.
13. Räthselhafte Brühe mit Schwämmen und Schinken.
14. Pau-yü. Geröstete Fische.
15. Ho-pau-keh-tau. Taubeneier mit Knödel.
16. Hiang-ku-heh-tri. Eingemachte Sagittaria.
17. Lieu-ki-piën. Gebratenes Huhn in kleinen Schnitten.
18. Pin-tau-pai-kuo. Gels mit Obst.
19. Cha-pa-kuai. Geröstete Wasserlilienwurzeln.

Parteien in Versailles sich vermehrt hat und daß gegenwärtig auf die Votierung der Verfassungsgesetze nicht mehr zu rechnen ist. Das neue Ministerium wird sofort nach der ersten Lesung des Gesetzes wegen Gewaltübertretung constituirt werden. Broglie weigert sich, das Cabinet zu bilden.

Reuters Office meldet per Kabel aus Montevideo vom 18. Jänner, daß Ruhestörungen vorkommen und die Befürchtung einer neuen Revolution und Geschäftstörung herrscht.

Prozeß Dfenheim.

Die wiener Blätter wissen inbezug auf den Verlauf dieses Prozeßes nur hervorzuheben, daß auch durch die Bernehmung der Beamten der lemberg-czernowitzer Eisenbahn nicht mehr Klärung und auch nicht mehr Belastung zum Materiale der Anklage beigebracht worden sei.

Die „Tagespresse“ wirft einen Blick auf das durch den Prozeß Dfenheim vielfach aufgehellte Kapitel unseres Eisenbahnwesens und unserer Eisenbahnpolitik. Es sei nicht zu verwundern, daß es bei der lemberg-czernowitzer Bahn zu solcher Miswirthschaft gekommen, der Angeklagte konnte jedoch nachweisen, daß es nur eine allgemeine Schablone war, nach welcher auch bei seiner Bahn gearbeitet wurde. Das falsche Prinzip, welches jene faulen Früchte gezeitigt habe, sei das Bestandsystem der „Subventionen und Garantien.“ Mit diesen müsse entschieden gebrochen und das System der reinen Staatsbahnen wieder zur Geltung gebracht werden.

Das „N. Fremdenbl.“ beleuchtet namentlich die durch den Prozeß geschienen Aufhellungen über das Gebaren der Actiengesellschaften im allgemeinen, welches die Zeugen im Prozeße nicht nur für correct, gerecht und ehrenhaft erklärten, sondern auch wohl hielten. Es offenbarten sich darin die durch das wirthschaftliche Leben der letzten Jahre großgezogenen, höchst verderblichen und verwerflichen Begriffe von wirthschaftlicher Moral. Freilich habe das Actiengesetz einen Weg zur diesfälligen Correctur eingeschlagen. Aber das Gesetz werde doch nicht wirksam sein können, wenn nicht die Sittlichkeitsbegriffe der Geschäftswelt seinen Bestimmungen conform werden. Die wahre Bedeutung des Prozeßes Dfenheim liege darin, daß er eine furchtbare Mahnung ist zur Anstrengung des Prozeßes auf Wiedergewinnung einer strengen geschäftlichen Moral.

Zum Prozeße Dfenheim bemerkt die „Bohemia“, daß demselben, gleichviel ob die Jury ein Schuldig oder Nichtschuldig ausspricht, eine große Wirkung folgen werde; er werde helles Licht über einen wichtigen Zweig des volkwirthschaftlichen Lebens verbreiten und in seinem Endresultate einem Gewitter gleichen, welches die Luft erschüttert und von schädlichen Miasmen reinigt.

Die „Grazer Tagespost“ findet, daß mit dem obgenannten Prozeße das System der Privatbahnen und der Staatsgarantie gebrochen sei, indem sich nun offenbare, wech ein weites Feld der Corruption durch dieses System eröffnet worden sei. Infolge dessen stehe die österreichische Eisenbahnpolitik vor einem Wendepunkte. Das Blatt plaidirt nicht unbedingt für das Staatsbahnsystem, sondern wünscht, daß lediglich eine der Sache entsprechende und mit der ihrer Bedeutung angemessenen Vorsicht geleitete Aenderung der Eisenbahnpolitik inaugurirt werde.

Die „Gaz. P.“ meint, daß die Drohungen der Opposition, den Prozeß Dfenheim zu Angriffen gegen die Regierung auszubenten, gar nicht versagen und niemanden einschüchtern werden. Die Opposition sei schon wiederholt in der Lage gewesen, ihre Drohungen zu realisieren, habe es jedoch immer unterlassen, weil es ihr an Angriffsmaterial fehle. Diese Drohungen seien lediglich ein beliebtes Thema in den oppositionellen Blättern.

Tagesneuigkeiten.

Zur Kaiserreise nach Dalmatien

und über deren politische Bedeutung schreibt das „Fremdenblatt“:

„Seit wenigen kurzen Wochen wird mit großer Bestimmtheit von einer Reise unseres Monarchen nach Dalmatien gesprochen. Wir gönnen dieser lange vernachlässigten und häufig zurückgesetzten Provinz den kaiserlichen Besuch. Allerdings ist das Aschenbrödel unter Österreichs Kronländern seit dem Aufstande der Bocchese aus seiner Isolierung herausgerissen und mehr in den Vordergrund der politischen Bühne gerückt worden; aber die schweren Versäumnisse der Vergangenheit waren im Laufe der letzten fünf Jahre nicht gut zu machen. Es bleibt noch viel zu thun übrig, wenn der Civilisation eine feste und dauernde Wohnstätte an der Ostküste der Adria eingerichtet werden soll. Die großen Werke, welche den Verkehr und damit den Wohlstand heben, die Flüsse fahrbar, die Häfen sicher und die Wüsteneien urbar machen sollen, sind kaum über das Stadium des ersten Entwurfes hinaus. Zwar an einem Stückchen Eisenbahn wird vorderhand schon gebaut, um Hungern den Brot und sanguinischen Naturen glänzende Hoffnungen für die Zukunft zu geben; allein der Kaiser wird an Ort und Stelle noch viele neue Arbeiten zu inaugurieren haben, wenn Dalmatien mit den übrigen „Königreichen und Ländern“ gleichen Schritt halten soll.

Die Absichten sind hier, am Sitze der Centralregierung, jedenfalls die besten. Man hat den Werth und die Bedeutung Dalmatiens für die Weltstellung Österreichs erkannt und ist nun bestrebt, durch Förderung der materiellen Interessen wenn nicht die Herzen, so doch die Köpfe der Dalmatiner zu gewinnen. Es soll sich jeder Bewohner des schmalen Küstenraumes zwischen Zara und Cattaro und der vorliegenden Inseln an den Fingern abzählen können, daß es ihm Vortheil bringt, zu Österreich zu gehören. Leider gibt es aber trotz des Entgegenkommens der Regierung noch immer Dalmatiner, die, wenn sie schon zählen können, sich ganz andere Dinge an den Fingern abzählen. So läßt sich die „Agrarzeitung“ mit Beziehung auf das Project der Kaiserreise aus Cattaro schreiben: „Wir hoffen, daß Se. Majestät unser Kaiser auf seiner Reise unsere politische und nationale Situation durch eigene Anschauung erfassen und den lebhaftesten Wunsch der Dalmatiner, an ihr Neben- und Bruderland Kroatien zu fallen, in Erwägung ziehen wird.“ . . . „Wir hoffen, daß bei der Ankunft Sr. Majestät unsere sämtlichen Gemeinde- und Volksvertreter es nicht unterlassen werden, den Wunsch der Majorität des Volkes unserm Kaiser vorzutragen und durch ihr Votum zu bekräftigen, damit unser armes Land nach einem vierzehnjährigen Kampf um Nationalität und Autonomie endlich einmal die Früchte seiner Mühen und Leiden genieße.“

So klingt das Echo, welches der Ruf: Der Kaiser kommt! in den Bocche di Cattaro geweckt hat. Die Anwesenheit des Souveräns soll nur als Rettungsschlauch benützt werden, um mit aller Bequemlichkeit und ohne das Genick zu brechen, an das Bruderland Kroatien „fallen“ zu können. Nun, wenn wir nicht ein höheres Interesse zu wahren hätten, so könnten wir getrost diese sonderbaren Schwärmer „fallen“ lassen, die von einem Anfall an Kroatien, also von der Resurrection des „dreieinigen Königreichs“ den Genuß der Früchte ihrer Mühen und Leiden erwarten. Die Verblendeten würden sehr bald die „Früchte“, die ihnen jetzt so verlockend aus dem ungarisch-kroatischen Nachbargarten entgegenlachen, gallbitter finden. Oder halten sie es allen Ernstes für möglich, daß ihnen aus Agram Millionen zur Disposition gestellt werden würden, zur Ausbaggerung ihrer versandeten Häfen, zur Fortführung der begonnenen Kunststraßen und Eisenbahnen, zum Ankauf von Brotsfrucht nach ungenügenden Ernten? Die Kassen in Agram bedürfen ja schon zur Deckung der kroatischen Anforderungen ungarischer Zuschüsse und die „Brüder im Süden“ hätten dann wohl nur das leere Nachsehen. Selbst die lautesten Chauvinisten in Budapest, denen der Mund nach Dalmatien und seinen prächtigen Häfen heute ebenso wässert, wie vor Jahren, als die „dalmatinische Frage“ zum ersten male gestellt wurde, müßten sich zur Stunde die Erwerbung dieses Edelsteines in der Krone des heiligen Stefan versagen, da Ungarn nicht im stande ist, zu den alten Lasten noch eine neue Last sich aufzubürden.

(Schluß folgt.)

— (Zum Bagatell- und Mahnverfahren.) Aus Anlaß des Antrages Heilsberg und Genossen wegen Ausdehnung des Bagatellverfahrens auf Streitfachen bis 50 fl. hat der Justizminister auch von der grazer Advocatenkammer ein Gutachten darüber sowie über die Fragen abgefordert, ob nicht das Mahnverfahren auf Beträge bis 500 fl. auszudehnen und die bezügliche Executionsfrist von sechs Monaten auf ein Jahr zu erweitern sei? Der Ausschuß der kaiserlich-kroatischen Advocatenkammer hat sich in seinem Gutachten gegen jede Aenderung des Bagatell- und Mahnverfahrens, und zwar deshalb ausgesprochen, weil beide Proceduren erst durch 15 Monate in Uebung sind, weil eine unsele Gesetgebung vom Uebel ist und weil eine stückweise Reform vor allem dazu angethan erscheint, die so dringende Reorganisation des Justizwesens im großen Style zu hemmen.

— (Zum Freiwilligendienst.) Die „Br. Med. Pr.“ theilt mit, daß inbetreff der Dienstzeit der einjährig-freiwilligen Mediciner im Kriegsministerium und im Landesverteidigungsministerium einbeutlich Beratungen gepflogen werden, als deren Ergebnis zu erwarten steht, daß der Freiwilligendienst der Mediciner von nun ab erst nach erlangtem Doctorgrade abzustatten sein werde. Es ist höchst wahrscheinlich, daß hiebei auch an dem in Deutschland üblichen Princip festgehalten werden wird, wonach die Mediciner sechs Monate Waffen- und die ferneren sechs Monate Spitaldienst zu leisten hätten.

— (Ein weiblicher Methusalem.) Wie „Pötkrof“ erzählt, lebt in Prag, im Montag'schen Hause an der Kleinseite, eine Frau im hohen Alter von 118 Jahren. Es ist dies die Baronin Suhaj, eine geborene Ungarin, die im Jahre 1757 geboren ist. Ihr ältester Sohn fiel bereits im Jahre 1809 in der Schlacht bei Bagram als Stabschirurg. Die alte Frau hatte vor Jahren eine Tabak-Trafit und erhielt später durch Vermittlung des Generals Grafen Lam-Gallas eine jährliche Pension. Die Greisin soll bis jetzt noch ziemlich gesund sein.

— (Aus dem Vatican.) Die „N. fr. Pr.“ schreibt unterm 19. d.: „Auf unsere Anfrage nach Rom, welche Bewandnis es mit der von einer gewissen Seite unter dem gestrigen Datum angeblich aus Rom gemeldeten Erkrankung des Papstes habe, meldet man uns aus Rom vom Heutigen, vormittags 10 Uhr 40 Minuten, daß der Papst täglich zahlreiche Fremde von Distinction empfangt und ebenso täglich die Messe lese, was jedenfalls genügender Beweis, daß von einer Erkrankung derselben nicht die Rede sein könne.“

Locales.

Auszug aus dem Protokolle

über die

ordentliche Sitzung des l. l. Landesschulrathes für Krain in Laibach, am 7. Jänner 1875 unter dem Vorsitze des Herrn l. l. Hofrathes und Leiters der l. l. Landesregierung Bohuslav R. v. Widmann in Anwesenheit von 6 Mitgliedern.

1. Nach dem Vortrage der seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke theilt der Vorsitzende mit, daß bei einer am 31. Dezember 1874 unter seinem Vorsitze unter Intervention von Mitgliedern der l. l. Landesregierung, der l. l. Finanzdirection, des krainischen Landesauschusses, des l. l. Landesschulrathes und von Sachverständigen abgehaltenen commissionellen Berathung die Vorstänfte über die Verwaltung und Bebarung der Schulsonde in Krain festgestellt wurde und demnächst durch das Landesgesetzblatt kundgemacht werden wird.

2. Dem Antrage des Lehrkörpers des laibacher Gymnasiums, die bisherige jährlich fünfmalige gemeinschaftliche Berrichtung der Beichtandacht der Gymnasialschüler in Laibach auf eine jährlich dreimalige zu reducieren, wird Folge gegeben und bis auf weiteres gestattet, daß zum Zwecke der unbehinderten Berrichtung der gedachten Andacht an Communiontagen vormittags auch in Zukunft der Schulunterricht unterbleibe.

3. Der Bericht des Landesschulinspectors für die humanistischen Fächer über die Inspirierung des Krainburger Realgymnasiums wird zur Kenntnis genommen, und an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

4. Das Gesuch einer Lehramts Candidatin um Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung mit Rücksicht der vorgeschriebenen zweijährigen Verwendung im praktischen Schuldienste wird an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht geleitet.

5. Die von einem Bezirksschulrath vorgelegten Präsentationsacten für eine Oberlehrerstelle und die diesfalls von mehreren Mitgliedern des Ortsschulrathes und der Gemeindevertretung vorgebrachten Beschwerden werden dem Bezirksschulrath mit dem Befügen rückgestellt, daß der Act, nachdem er eine Präsentation im Sinne des Gesetzes nicht enthält, zu einer hierortigen Amtshandlung nicht geeignet und daß zur Besetzung dieser Stelle ein neuerlicher Concurs auszuschreiben ist, dann daß die in Beschwerde gezogene vom l. l. Bezirksschulrath angeordnete Auslosung der betreffenden Ortsschulrathsmitglieder und die hierauf vorgenommene Neuwahl als gesetzlich begründet aufrecht erhalten werde.

6. Der vom hohen Ministerium für Cultus und Unterricht zur Remunerierung der Mitglieder der l. l. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Laibach für ihre Wühewaltung im Jahre 1874 bewilligte Betrag wird nach der dem l. l. Landesschulrath eingeräumten Ermächtigung unter die einzelnen Commissionsmitglieder vertheilt.

7. Es geiengen die vom l. l. Bezirksschulrath in Planina vorgelegten Verhandlungsacten wegen Errichtung der Volksschulen in Godovic, Bojoko, Ledine und Unter-Jbria zum Vortrage und es werden zur Ermöglichung der Schulhausbauten für den Schulbau in Godovic der Betrag von 1200 fl. für den Schulbau in Bojoko der Betrag von 2100 fl. und für den Schulbau in Ledine der Betrag per 1700 fl. aus der für das krainische Volksschulwesen im Finanzgesetze per 1874 bewilligten Staatsaushilfe von 10.000 fl. als Bauunterstützung bewilligt. Bezüglich des Schulhausbues in Unter-Jbria wird hingegen noch weitere Verhandlung angeordnet.

8. Auf Grund der Vorschläge der bezüglichen Ortsschulräthe und des Antrages des l. l. Bezirksschulrathes Rudolfswerth werden die Unterlehrerstellen an den zweiklassigen Volksschulen in Treffen und Tschermoschnitz in Lehrerstellen umgewandelt, und die bisher einklassige Volksschule in Seisenberg durch Systemisirung einer zweiten Lehrstelle zu einer zweiklassigen erweitert, ferner werden die Jahresgehälter für die zweiten Lehrstellen an den genannten drei Volksschulen vom Zeitpunkt der Besetzung an mit je 400 fl. und bei den Schulen in Treffen und Seisenberg für die Folgezeit vom 1. Jänner 1876 angefangen mit je 450 fl. festgesetzt.

9. In Genehmigung der vom l. l. Bezirksschulrath in Adelsberg vorgelegten Vorschläge der Ortsschulräthe von Kosana und Sturia werden die bisher mit je 400 fl. systemisirten Gehälter der Lehrer an den einklassigen Volksschulen in Kosana und Sturia mit je jährlichen 500 fl. festgesetzt, welche Erhöhung jedoch wegen Mangels der Bedeckung ein Normalschulsondspräliminare pro 1875 erst vom 1. Jänner 1876 in Wirksamkeit zu treten haben wird.

10. Der Volksschullehrer Valentin Kref in Com-menda St. Peter wird über sein Ansuchen vom 1. Februar 1875 angefangen bis zur gänzlichen Herstellung seiner Gesundheit in den zeitlichen Ruhestand versetzt, und es wird ihm der normalmäßige Ruhegehalt aus dem krainischen Lehrerpensionsfonde bewilligt und flüssig gemacht.

Nach Erledigung mehrerer Unterstützungsgefuche wird die Sitzung geschlossen.

(Aus dem Vereinsleben.) Der neugewählte Ausschuss des constitutionellen Vereins constituirte sich und wählte die Herren Dr. Josef Suppan zum Obmann, Dr. v. Schrey zum Obmann-Stellvertreter, Aug. Dimich und Dr. Alexander Suppan zu Schriftführern und Karl Leskovic zum Kassier.

(Spenden.) Herr Reinhold Schinkel, Fabrikbesitzer, spendete den Betrag pr. 50 fl. als Gründungsbeitrag für die neue städtische Musikkapelle. Für dieselbe sind ferner eingegangen von: Josef Kreuz, Anna Auer, Mathias Horvat, Franz Rainz, Jakob Rapsch, Franz Faleschini, Ferdinand Zentrich, B. Hohn, Johann Schrey und Ludwig Selter je 1 fl., dann von Egidius Ditschmann 2 fl., eine Tischgesellschaft von Bolta 1 fl. 50 kr., Maria Bezel 60 kr., N. N. 10 kr., B. C. 30 kr., Marie Arto 50 kr., J. E. Gruber 50 kr., L. Gauril 20 kr.

(Faschingschronik.) Feuer geniale Geist, der die Initiative zu dem gestern in den prachtvoll decorierten und beleuchteten Localitäten des Casinovereines stattgefundenen Juristenkränzchen ergriff, der Präsident und das gesammte Comite des festigen solennen Vergnügungsabends haben sich den dankbaren Ruf aller herrlichen lebenden Blumen, die in diesem „Kränzchen“ prangten, wohl verdient, denn der festige Abend zählt zu den schönsten der bisher in Laibach verlebten. Die Elite der Gesellschaft Laibachs, auch anmuthige Damen aus fernem Gauen des Landes Krain, mehr als 600 Gäste aus Civil- und Militärkreisen, darunter mindestens 150 Damen in den elegantesten, modernsten und reizendsten Toiletten, strahlend im blendenden Schmuck der Natur und Kunst, fanden sich ein, um dem Tanze und der Conversation sich zu widmen. Die Tanzordnung für Herren enthielt die sämmtlichen Tanzpiere unter Angabe des Titels und des Compositors; jene für Damen formirte einen vom hiesigen Galanteriebüchbinder Eisert äußerst nett und elegant ausgestatteten Actenfascikel, welchem ein legal gestempeltes und paraphirtes Tagesungsprotokoll über alle auszuführenden Tänze, 18 an der Zahl, eingelegt war. In der Quadrille avancierten 72 Paare und der Cotillon wurde in sechs Figuren ausgeführt. Die Arrangements des festigen Abends sahen ihr Unternehmen mit dem glänzendsten Erfolge geföhrt und mögen in letzterem volle Anerkennung finden. Die tanzlustige Welt verließ erst um 6 Uhr morgens die Parquette, befriedigt von den Genüssen eines Abends, deren Laibach bisher wenige zu verzeichnen hatte. Die Musikkapelle des Herzog von Sachsen-Meinungen Inf.-Regimentes erhöhte die Tanzlust durch Vortrag neuester Tanzpiere und Herr Ehrfeld erbrachte neuerdings den Beweis, daß seine Küche und sein Keller in der Lage ist, den Ansprüchen einer zahlreichen Gesellschaft vollkommen zu entsprechen. Der 20. Jänner bildet unzweifelhaft den Glanzpunkt der heurigen Faschingsaison. — Der hiesige Sokols ere ein veranstaltet am Faschingsdienstag in den Localitäten der hiesigen Citalnica einen Maskenball. Die Vorbereitungen hiezu sind im besten Zuge und wurde ein recht zahlreicher Besuch zugesagt.

(Ausgefundene Leiche.) Am 17. d. M. wurde der seit 30. November v. J. vermifste Fabrikarbeiter Anton Terhou, 50 Jahre alt, vermisst, aus Dobruine im Bezirke Umgebung Laibach, dessen Ausforschung bisher resultatlos blieb, im Laibachstusse am Wehre bei der jofesethaler Papierfabrik als Leiche aufgefunden. Der genannte Arbeiter soll sich zur Zeit seines Verschwindens im betrunkenen Zustande befunden haben und nachdem ärztlicherseits an der Leiche Spuren einer Gewaltthat nicht sichtbar waren, wird angenommen, daß Terhou im trunkenen Zustande verunglückte. Die Leiche wurde im Friedhofe zu St. Leonhard beerdigt.

(Für Eisenhändler.) Der im Jahre 1874 eingetretene Rückgang der Eisenpreise ist gegen das Jahr 1873 ein beinahe 25prozentiger. Es notierte Ende 1873 steierisch-kärntnerisches weißes Roheisen 4 fl. 50 kr. bis 4 fl. 60 kr. (gegenwärtig 2 fl. 80 kr. bis 3 fl.), besseres Roheisen 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 40 kr. (gegenwärtig 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 40 kr.), ungarisches graues Roheisen 6 fl. bis 6 fl. 50 kr. (gegenwärtig 3 fl. bis 3 fl. 10 kr.), besseres Schienen 9 fl. 50 kr. bis 10 fl. (jetzt 7 fl. bis 7 fl. 50 kr.). Man kann nach dieser Scala annehmen, daß die Preise für Roheisen seit zwei Jahren um 70 bis 75 Prozent gesunken sind.

(Theater.) Die gestern erfolgte erste Wiederholung der großen Oper „Der Prophet“ befriedigte das mittelgut besuchte Haus. Mehrseitig trat die Frage auf, warum denn Fräulein Frei nicht die Gelegenheit ergriff, den ihrer Altstimme entsprechenden Part der „Fides“ zu übernehmen?

(„Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 3.) enthält an Illustrationen: Mädchen mit Pferden in der Herzogwina. — Wiener Ansichten. Aus dem Werke: „Wiens Baudenkmale und nächste Umgebung.“ (Verlag von G. J. Manz in Wien.) — Wohnungsnoth und Nahrungsorgen. (Nach dem gleichnamigen Gemälde, gezeichnet von Adolf Obermüller.) — Schneesturm auf dem St. Bernhard. — Bilder aus Centralasien. Aus dem gleichnamigen Werke von Dr. J. Hellwald. (Verlag von Otto Spamer, Leipzig.) — Neueste Moden. — Texte: Erika. Novelle von J. von Stengel. (Fortsetzung.) — Wiener Ansichten. — Wohnungsnoth und Nahrungsorgen. — Die Nordpolfahrt. Von P. R. Kofegger. (Schluß.) — Schneesturm auf dem St. Bernhard. — Bilder aus Centralasien. — Mädchen mit Pferden in der Herzogwina. — Neueste Moden. — Der Magenlarrch. Hygienische Skizze von Dr. W. J. — Wiener Wochenchronik. — Kleine Chronik. — Schach.

Eingefendet.

Die gefestigte Kirchenvorsetzung findet sich veranlaßt, im Namen der hiesigen kath. Pfarrgemeinde dem Herrn Albert Samassa, k. k. Hof-Glockengießer in Laibach, für das zu unserer Kirche gelieferte Geläute, bestehend aus 2 Glocken im Gewichte von 6 Ztr., die vollste Anerkennung zu zollen.

Die Glocken sind von schönem Gusse und besonders ist die erzielte reine Harmonie (A-moll-Accord), mit der sie zur alten großen Glocken stimmen, zu loben. Ferners sind es auch die günstigen Zahlungsbedingungen, die Herr Samassa bewilligte, und wodurch es der kleinen Gemeinde freisch möglich war, besagte Anschaffung zu wagen, wofür öffentlich gedankt wird.

Es wird hiemit Herr Samassa allen Gemeinden auf das Beste anempfohlen.

Fresach in Kärnten, am 15. Jänner 1875.

Die Kirchenvorsetzung.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.)

Wien, 20. Jänner. Das Abgeordnetenhaus nahm nach lebhafter Debatte bei Namensabstimmung mit 115 gegen 41 den vom Justizminister bekämpften Antrag der Auschußminorität an, welcher Aufhebung des Legalisierungszwanges fordert.

Berlin, 20. Jänner. Der Reichstag lehnte den Antrag auf Aufrechthaltung der Rechte bezüglich der polnischen Nationalität und Sprache ab.

Paris, 20. Jänner. Der neugewählte Municipalrath von Marseille wurde suspendiert. — Sämmtliche Großmächte thaten in Constantinopel Schritte wegen Beilegung der montenegrinischen Affaire. — Ein spanischer Cabinetscourier ist eingetroffen; er überbringt dem Kaiser Wilhelm ein Schreiben Alfons' mit der Anzeige seiner Thronbesteigung. — Die Nationalversammlung setzte für morgen die Berathung der Verfassungsgesetze fest.

Rom, 19. Jänner. Die „Italie“ sagt: Die Kündigung des Handelsvertrages mit Frankreich kann als vollzogene Thatsache betrachtet werden. Die officielle Depesche mit der Kündigung wurde an den italienischen Gesandten Nigra in Paris expediert, der heute schon dem französischen Minister des Außern Mittheilung davon gemacht haben dürfte.

Die italienische Regierung hat Oesterreich und der Schweiz diese Kündigung angezeigt und diese Mächte befragt, ob sie schon jetzt, ohne den Ablaufstermin ihrer mit Italien abgeschlossenen Handelsconventionen abzuwarten, in eine Revision derselben einzugehen gewillt wären. Wenn die Cabinette von Wien und Bern darauf eingehen, so könnte gleichzeitig zur Revision aller drei Verträge geschritten werden. Italien hätte sodann den Vortheil, die in den Zolltarifen beantragten Abänderungen zur Anwendung bringen zu können.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 20. Jänner
Papier = Rente 70/10 — Silber = Rente 75/50 — 1860er Staats-Anlehen 111/50. — Bank-Actien 936. Credit-Actien 225/25 — London 111/10 — Silber 105/70 R. l. Münz-Ducaten — Napoleonsd'or 8/91.

Wien, 20. Jänner, 2 Uhr. Schlusscourse: Credit 220.—, Anglo 133.—, Union 103/50, Francobank 50/75, Handelsbank 63.—, Vereinsbank 45.—, Hypothekarrentenbank —, allgemeine Baugesellschaft 25.—, Wiener Baubank 40.—, Unionbank 25.—, Wechselbank 11.—, Brigittener 6.—, Staatsbahn 293.—, Lombarden 128.—, Communallose —. Matt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 21, Stroh 9 Ztr.), 22 Wagen und 6 Schiffe (33 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt. fl. kr.	Mtg. fl. kr.		Mtt. fl. kr.	Mtg. fl. kr.
Weizen pr. Megen	5 10	5 65	Butter pr. Pfund	— 43	—
Korn	3 60	3 92	Eier pr. Stück	— 3	—
Gerste	3	3	Milch pr. Maß	— 10	—
Hafser	2 20	2 20	Rindfleisch pr. Pfd.	— 29	—
Halbfrucht	—	4 50	Kalbsteisch	— 25	—
Heiden	3	3 5	Schweinefleisch	— 29	—
Hirse	3	3 20	Lammernes	— 18	—
Kukuruz	3 30	3 64	Hähnel pr. Stück	— 50	—
Erbäpfel	2 40	—	Tauben	— 18	—
Linzen	6	—	Heu pr. Zentner	1 35	—
Erbsen	5 80	—	Stroh	1	—
Fisolen	5 60	—	Holz, hart, pr. Kfst.	— 7	—
Rindeschmalz Pfd.	— 52	—	— weiches, 22"	— 5	—
Schweineschmalz	— 50	—	Wein, roth, Eimer	— 12	—
Speck, frisch	— 34	—	— weißer, "	— 11	—
— geräuchert	— 42	—			

Kudolfswerth, 19. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl. kr.		fl. kr.
Weizen per Megen	4 90	Eier pr. Stück	— 3
Korn	4	Milch pr. Maß	— 10
Gerste	3 50	Rindfleisch pr. Pfd.	— 26
Hafser	1 90	Kalbsteisch	— 20
Halbfrucht	4 30	Schweinefleisch	— 28
Heiden	2 70	Schöpfensteisch	—
Hirse	3 30	Hähnel pr. Stück	— 35
Kukuruz	3 50	Tauben	—
Erbäpfel Zentner	2 30	Heu pr. Zentner	1 20
Linzen Megen	—	Stroh	— 80
Erbsen	—	Holz, hartes 32", Kfst.	7
Fisolen	4 50	— weiches,	—
Rindeschmalz pr. Pfd.	— 45	Wein, rother, pr. Eimer	8
Schweineschmalz	— 50	— weißer	8
Speck, frisch	— 36	Leinsamen pr. Megen	—
Speck, geräuchert Pfd.	—	Hafen pr. Stück	—

Angekommene Fremde.

Am 20. Jänner.
Hotel Stadt Wien. Kuntara, Agrar. — Martin und Robert, Reisende, und Joglmann, Kfm., Wien. — Gorjup, Privatier, Triest. — Mattheb, Fabrikant und Fink, Hoflieferant, Groß.
Hotel Elefant. Großmann, Köpfl. — Reyer, Kraunburg, Krips, Finkstirchen. — Tujec, Planina. — Kumer, Obertraun — Leonhardt, Nürnberg. — Gebhardt, Kfm., Bräun. — Weinbinus, Weichenberg. — Sonnenberg, Kaufm., Czafathurn. — Kofschir, Wartenberg.
Hotel Europa. Fischer, Ingenieur, Pest. — Kapus, Pfarrenkropp. — Moses, Wippach.
Wahren. Karl Birker, Beamter, Klagenfurt. — Andreas Birker, Laibach. — Slaper, Bes., Goldenfeld.

Theater.

Heute: Gastvorstellung der Localsängerin Friederika Bellas. „Drei Paar Schuhe.“ Posse mit Gesang in 4 Acten von Verla. Musik von Millöden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. Reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolkenbedeckung	Wetter
20.	6 U. Mg.	740.91	- 1.8	SW.	Schwach	ziemlich bew.
	2 „ N.	739.67	+ 6.3	SW.	Schwach	heiter
	10 „ Ab.	740.27	+ 4.3	SW.	Schw.	bedeckt

Morgens bewölkt, Morgenroth, nach 8 Uhr Aufheiterung, Sonnenschein den ganzen Tag anhaltend, etwas windig. Abends witter. Abendroth, abends ganz bewölkt. Das Tagesmittel Temperatur + 2.9°, um 4.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg

Börsenbericht.

Wien, 19. Jänner. Die Börse war auf allen Verkehrsgebieten flau, was theils durch locale Contremine, theils durch die von außen kommenden ungünstigen Course bedingt war.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Mai- Rente	70	70-10	Creditanstalt	224-50	224-75	Desterr. Nordwestbahn	144-75	145-25
Februar- Rente	70	70-10	Creditanstalt, ungar.	202-75	203	Rudolfs-Bahn	145-25	145-50
Jänner- Rente	75-30	75-40	Depositenbank	—	—	Staatsbahn	293	294
April- Rente	75-30	75-40	Escomptenbank	850	855	Südbahn	127-25	127-75
Rose, 1839	270	274	Franco-Bank	51-25	51-50	Theiß-Bahn	187	188
„ 1854	104-50	105	Handelsbank	63-5	64	Ungarische Nordostbahn	115	116
„ 1860	112	112-25	Nationalbank ex div.	945	948	Ungarische Ostbahn	56	56-50
„ 1860 zu 100 fl.	114	115	Desterr. Bankgesellschaft	183	185	Tramway-Gesellsch.	—	—
„ 1864	138	138-50	Unionbank	103-50	103-75			
Domänen-Pfandbriefe	126	126-50	Vereinsbank	45	45-25			
Prämienanlehen der Stadt Wien	102-25	102-75	Verkehrsbank	98-50	99-50			
Böhmen	98	—						
Salizien	83-80	84-30						
Siebenbürgen	76-40	76-80						
Ungarn	78-20	78-60						
Donau-Regulierungs-Lose	97-50	98						
Ung. Eisenbahn-Anl.	98-50	98-75						
Ung. Prämien-Anl.	83-25	83-75						
Wiener Communal-Anlehen	90-10	90-30						

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	134-75	135
Bankverein	111	112
Escomptenbank	—	—

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsb.-Bahn	—	—
Karl-Ludwig-Bahn	237	237-25
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	443	445
Elisabeth-Westbahn	188-10	189
Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strecke)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	1910	1915
Franz-Joseph-Bahn	183	183-50
Lemb.-Tern.-Jassy-Bahn	141	142
Nord-Gesellsch.	460	462

Bauschaffungen.

	Geld	Ware
Allg. österr. Baugesellschaft	26-50	26-75
Wiener Baugesellschaft	40-50	41

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. österr. Bodencredit	96	96-50
do. in 33 Jahren	87	87-50
Nationalbank d. W.	94-60	94-70
Ung. Bodencredit	87	87-50

Prioritäten.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	93-50	94
Ferd.-Nordb.-B.	105	105-20
Franz-Joseph-B.	101-25	101-75
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	—	—
Desterr. Nordwest-B.	95-70	96

Siebenbürger

	Geld	Ware
Siebenbürger	79	79-50
Staatsbahn	140-40	140
Südbahn à 3%	108-80	108
do. 5%	95-25	95-50
Südbahn, Bons	224	226
Ung. Ostbahn	68-50	68-75

Privatlose.

	Geld	Ware
Credit-L.	164	165
Rudolfs-L.	14	14

Wechsel.

	Geld	Ware
Augsburg	92-60	92-75
Frankfurt	54-15	54
Hamburg	54-15	54
London	111	111-25
Paris	44-20	44

Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 25	fr. 5 fl. 26
Napoleonsd'or	8 " 91	" 8 " 91
Preuß. Kassenscheine	1 " 64	" 1 " 64
Silber	105 " 70	" 105 " 80

Krainische Grundentlastungs-Obligationen
Privatnotierung: Geld 86-50, Ware